

# LAVENDEL

## NOTIZEN EINER REISE GEGEN DEN TAV

### 3

„Hände weg vom Lavendel!“ war der ironische Schrei, mit dem die PolizistInnen und die JournalistInnen am 27. Juli an den Barrikaden der Freien Republik Maddalena willkommen geheißen wurden. Die Tatsache, dass sich die NO-TAV-Bewegung immer um die Lavendel-Wiesen gekümmert hat, während sie der Staat mit seinen arroganten Stiefeln zertrampelte, ist ein kleines Zeichen gewesen, eine Wasserscheide. „Lavendel“ ähmt einen Kampfschrei, einen etwas seltsamen, auf alle Fälle einem, der sich weit weg von den triumphalen Slogans bewegt.

„Lavendel“ sind auch Notizen einer Reise, die von verschiedenen GenossInnen geschrieben wurden, welche sich auf den Wegen zwischen den „Presidi“ und den Wäldern des Susa-Tals kennen lernten. Einige kannten sich schon vorher gut, andere weniger und andere gar nicht. „Lavendel“ ist dennoch nicht das Organ einer politischen Gruppe, sondern der Ausdruck eines Bedürfnisses das während des NO-TAV-Kampfes geboren und geteilt wurde. Ein Bedürfnis das im CS-Gas entstand. Es ist die Feindschaft gegen die Hochgeschwindigkeit, aber auch gegen die Welt die uns jene aufzwingt, dies niederzuschreiben. AuführerInnen? Sicherlich, genauso wie das mit offenen Augen Geträumte von einem Leben ohne Festungen oder Geldschränke. Frei und wild wie der Lavendel.

### Wild campen

Zelte abgebaut, Rucksäcke gepackt. Die Wälder, wieder grüdiert in den für sie typischen Herbstfarben. Die Natur nimmt ihren Lauf. Regungslos bleibt ein gespenstisches Szenario der Verunstaltung zurück – die Baustelle: eine künstliche Wüste, in der sich neben den schweren Schaufelbaggern und LKW's die Schergen des Staates, Spitzel und Mietlinge niedergelassen haben. Zweieinhalb Monate. Nein, sogar drei. Hunderte Menschen, vielleicht Tausende. Zusammengekommen von überall, aufgrund gemeinsamer Überzeugungen, aus einfacher Neugier, aufgrund einer unwiderstehlichen Anziehungskraft oder wegen eines inneren Schwurs. Ein freies Spiel aus Leidenschaften und Worten, die sich nach Aktion umtun. Ideen, die werden in Taten umgesetzt. An Taten – obgleich in ihrer jeweiligen Intensität sehr unterschiedlich – mangelt es mangelt es wahrlich nicht. Die vielen verschiedenen Lausbubenstreiche unterscheiden einen Tag vom anderen. In der verschiedensten Art und Weise. Die Baustelle ist ein Sieb, das ist allen klar. Man braucht nur, sie mit den richtigen Augen zu sehen. Letztlich gilt es nur zu entscheiden, wie und wann damit Schluss zu machen ist. Übrigens, die Baustelle ist nicht auf das Clarea-Tal begrenzt. Die Tentakel des TAVs – auch das ist allen klar – greifen um sich. Geographisch, begrifflich und strategisch. Es geht nur darum, diese Tentakel durchzutrennen und zu entscheiden, wie und wann muss man zuschlagen. Benötigt werden lediglich die richtigen Landkarten.

### Nutzlose Idioten, aber dennoch lästig

21. Juli, nachts. Ein Minimum an Koordinierung, eine ordentliche Portion Entschlossenheit, der wertvolle Beitrag einiger Scharen von knackigen WaldbewohnerInnen, und ganze Teile der Baustelle fallen wie Staub in sich zusammen. Ringmauern werden mit Spitzhacken eingeschlagen, Zäune werden heruntergerissen, Stacheldraht wird zerschnitten, Baustrahler werden in ihre Einzelteile zerlegt, Polizeistreifen

entlang der „via dell'Avana“ in die Flucht geschlagen. Nach dem 03. Juli 2011 der vielleicht kraftvollste Angriff. Viele Menschen nahmen an dieser Aktion teil. Aber es geht nicht nur um die Anzahl der TeilnehmerInnen. Entschlossenheit, Klarheit hinsichtlich der Ziele und gemeinsame Zwecke, gegenseitiges Vertrauen und Mut, Erfahrung und Gebietskenntnis sind unabdingbare Attribute. Ohne diese Voraussetzungen tappen hundert Menschen ebenso im Dunkeln wie ein Einzelner. Auf der anderen Seite der Barrikaden, ein ermutigendes Intelligenzdefizit. Es wird davon erzählt, dass dem Leiter der DIGOS (der politischen Polizei) aus Turin nach seiner Krankenhausentlassung die Ohren langgezogen wurden. Er entschuldigte sich wieder und wieder; schob es auf einen Mangel an zur Verfügung stehender Bullen, auf die schlechte Laune der Truppen, den Überraschungseffekt, einen Erdbeben, eine Überschwemmung, Heuschrecken, den Spread... Letzendlich ist das seine Sache. Was uns aber interessiert, ist das Wissen um folgendes: trotz aller *Intelligence*, die dem Bullenapparat zur Verfügung steht, sind und bleiben die sehr verehrten Damen und Herren doch nicht mehr als ein Haufen nutzloser Idioten; Idioten, aber dennoch lästig. Und daran wird sich, speziell in Anbetracht reifender offensiver Fähigkeiten der No-Tav-Bewegung, auch nichts ändern. Und eben das ist die erste gute Nachricht, die der vergangene Sommer mit sich gebracht hat.

### Der Felsblock und die Vermählung

Nach der rühmlichen Nacht von Petronzi<sup>1</sup> versuchen Staatspolizei und Carabinieri, das Camp in den Schwitzkasten zu nehmen. Durchsuchungen, Kontrollstellen und Räumungsbedrohungen: Als Antwort auf die Aufreibungstaktik der No-Tav-AktivistInnen der frühen Sommerphase (etwa die

<sup>1</sup> Giuseppe Petronzi ist der oben genannte Leiter der DIGOS (der politischen Polizei) aus Turin.

*Cacerolazos*<sup>2</sup> vor den die Truppen beherbergenden Hotels) verfolgen die Bullen eine gleichermaßen zermürbende Gegentaktik. Ein Stillstand stellt sich ein, aus dem heraus nicht mehr zu beurteilen ist, wer wen wie in die Enge treibt. Die AktivistInnen müssen einen Rückschlag hinnehmen; einige verfallen in Paranoia und versinken in Niedergeschlagenheit. Solch ein Moment birgt die Gefahr in sich, Fehler zu begehen; Fehler, die teuer bezahlt werden müssen – wie etwa die sehr unglücklich verlaufene „Expedition“ gegen den Atommüll-Transport zeigte. Der polizeiliche Apparat zählt vor allem aufgrund dessen, dass er behindert. Am effektivsten – für uns im negativen Sinne – agiert die Polizei, wenn sie in der Lage sind, den Aktionismus der No-Tav-AktivistInnen zu behindern. Der Philosoph Heraklit war jedoch nicht blöd und hielt einst fest, dass jeder Wasserlauf, der auf einen Felsblock stößt, so groß dieser auch sein mag, ihn letztlich doch zu überwinden weiß. Leicht und in wenigen Tagen finden die AktivistInnen Wege, nach Belieben zu verschwinden und wieder aufzutauchen (und auch mit Spaß): Eine Tour nach Avigliana für eine spritzige „gebührenfreie-Autobahn-Operation“; nach Susa, um Equitalia<sup>3</sup> zu schaden; und nach Turin, um die GeoValsusa-Büros<sup>4</sup> zu besetzen – lediglich die erste vieler weiterer Besetzungen (so ist es einem dem Anlass gewidmeten Flugblatt zu entnehmen). Das sind die Vorzeichen einer Kampagne gegen die kollaborierende Unternehmen; eine Kampagne, die jedoch sich noch nicht gezeigt hat, wie sie sollte. Die Posten erledigen derweil ihre Arbeit. Und zwar erfolgreich. Das macht Mut. Zielführend werden die Polizeikontrollstellen immer wieder umzingelt. Unter Hohn und Spott und wüsten Beschimpfungen (ganz anders als „Pecorella“<sup>5</sup>!), sehen sich die Carabinieri zu wiederholten Malen zum Rückzug gezwungen. Und nochmal auf die Zäune, auf ungewöhnlichen Pfaden! Zu Hunderten, in wenigen Dutzende zusammengefasst oder in Kleingruppen aufgeteilt; um eine „Batti-

tura“<sup>6</sup> zu machen, um Stacheldrahtzäune durchzutrennen, um die als Bauarbeiter verkleidete Sklaven mit Farbe zuzukleistern. In tiefster Nacht, zu Tagesanbruch, in den Mittagsstunden. Das ist das glückbringende Anzeichen einer Vermählung. Einer Vermählung starken Willens und notwendigen Know-Hows. Und es ist die zweite gute Nachricht jener Tage.

### Klar sehen

Es gibt keinen Waffenratgeber, um diesen Kampf zu gewinnen. Lediglich das Bedürfnis, eine erfolgreiche Angriffstheorie und entsprechend ausgerichtete Praktiken zu schärfen. Das Ziel ist klar: die Bullen-Besatzungstruppen wejagen, die Baustelle abreißen, indem man ihre Mechanismen definitiv sabotiert. Momentan sind genau die Bullen, die sich im Schützengraben finden. Es existiert kein vorheriges Schema, welches den Erfolg garantieren kann. Aber es existiert eine Praxisbezogene Permanenz, und ihre expansive Fortdauer, die den Schatz an Fähigkeiten und gemeinsamen Kenntnissen erweitert. Ein, wenn auch schwankender, im Positiven doch überwiegender Kreislauf des *Learning by doing*. Das Wissen um die verborgensten Waldpfade ist ebenso wichtig wie die Verfügbarkeit geeigneten Werkzeugs (Gartenschere gehören ebenso zum Repertoire wie Gasmasken). Es hilft nicht, wenn dieses Wissen oder dieses Werkzeug ist Vorrecht von Wenigen. Unter Umständen sind der bewusste und gekonnte Umgang mit der „TAV-Landkarte“ und eine genaue Kenntnis der gesamten TAV-Infrastruktur, nützlicher, als ein großes Zusammentreffen in Chiomonte<sup>7</sup>. Es gilt ins Schwarze zu treffen ohne sich dabei irreversibel zu verletzen.

### Multiversum

Man hört die Erzählungen der GenossInnen, die gerade aus Kurdistan zurückgekommen sind; man befragt die Komitees, die gegen Schädlichkeiten in ganz Italien und im Rest Europa kämpfen; man setzt sich mit einem afghanischen Mensch über die Situation in seinem Land auseinander; man diskutiert über die Gemeinschaften ohne Staat im Baskenland und die libertäre Unabhängigkeitsbestrebungen in der Bretagne, mit den verschiedensten Akzenten der italienischen Sprache, die sich mit



der Sprachen aller Welt vermischen. Es wird debattiert, gescherzt und auch gestritten. Und die Schimpfreden gegen die Schergen erschallen auf Italienisch, Griechisch, Französisch, Arabisch... Einen Kampf anzunehmen, bedeutet ein Gebiet neu zu gestalten und, aus dieser Annahme heraus, eine politische Psychogeographie des Gebiets selbst zu erarbeiten. Es skizziert sich eine neue praktische und imaginäre Kartographie, die „Beschreibung einer Schlacht“, in der sich Aktionen von der Konkretheit und Wirklichkeit ihres Hintergrunds abheben. Man findet sich mit einer Schatzkarte von Orten, deren Namen Widerstand und Kampf heraufbeschwö-

<sup>2</sup> Ursprünglich bezeichnet der Begriff *Cacerolazos* in Chile und Argentinien eine lautstarke Form des Protest, dessen sich vor allem die Mittelschicht bedient.

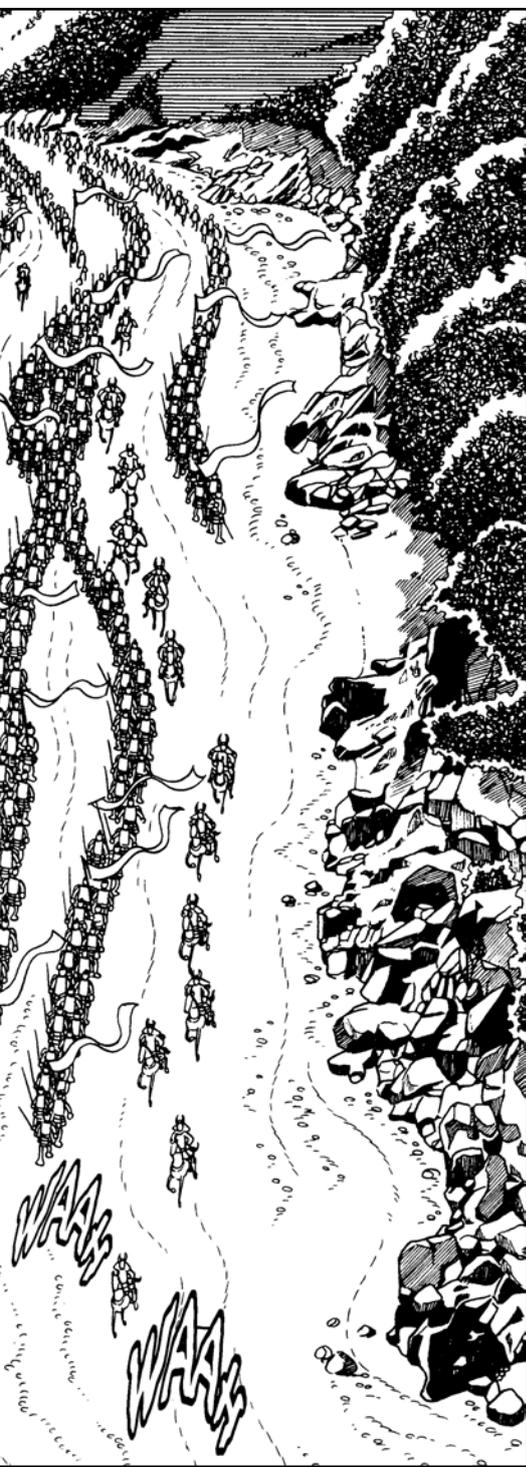
<sup>3</sup> Equitalia ist Steuereinzugs-gesellschaft, die sich mehrheitlich im Besitz des italienischen Staates befindet und für die Eintreibung von Steuern und Gebühren zuständig ist.

<sup>4</sup> Die GeoValsusa s.r.l. ist eine GmbH des Konsortium von Unternehmen für die Realisierung des TAV.

<sup>5</sup> „Pecorella“ heißt wörtlich „Schäfchen“. Mit diesem Spottnamen hatte ein Demonstranten während einer Blockade am Ende Februar 2012 einen Polizisten belegt.

<sup>6</sup> Eine „Battitura“ ist eine symbolische Protestaktion, die darin besteht, auf etwas zu schlagen.

<sup>7</sup> Chiomonte ist eine kleine Gemeinde in der italienischen Provinz Turin entlang der Hochgeschwindigkeitsverbindung Turin-Lyon.



ren, in einem Gewebe von neuen Mythen, die mit anderen Mythen von woanders in Zeit und Raum sich verflechten. Diese Mythopoiesis hat nichts zu tun mit der Verherrlichung irgendeiner „außergewöhnlichen Momente“. Denn ansonst wäre sie nur komplementär zu der (gruseligen oder lobenden) Mache von der Medien inszeniert, die danach entscheiden, wann die Aufführung vom Theaterspielplan wegzunehmen und den Dämpfer versetzen. Und, vor allem, erfährt man die basale Temperatur nicht von den Zeitschriften.

## Wasser

Zu Wasser werden. So empfiehlt ein

taoistisches Prinzip alter Kampfkünste. Grundlegendes Element von Leben, Zeugung und Erneuerung, das Wasser symbolisiert erhebliche Eigenschaften. Es fließt durch die dünnsten Spalten, dringt überall ein und steigt sogar nach oben infolge der Kapillarität: damit zeigt das Wasser die erforderliche Flüssigkeit, um nicht in den Schwitzkasten des Feinds genommen zu werden. Beweglichkeit, Unvorhersehbarkeit, Allgegenwart: *da und dort sein, jetzt und im richtigen Moment*. Wie Marisa einmal kurz und bündig mit lapidaren Worte sagte: „wir sind ein Zwischenfall“. Das, was man sagt, muss man tun: Auch wenn das als gesundes Prinzip und guter ethischen Parameter gilt, ist es dennoch nicht immer günstig, dass man vorzeitig sagt, was man machen wird. Außerdem zeichnet sich das Wasser durch die Fähigkeit, einen ständigen und furchtbaren Druck auszuüben; einen Druck, der fähig ist, eine entgegengesetzte Struktur abzureißen, als diese auch minimal nachgibt. „Genies, Führer und Helden verschwinden“, lautete ein Schriftchen<sup>8</sup> aus einer Zeit, in der es so aussah, als die Arbeiterklasse zu einem Haufen Herdentiere definitiv geworden wäre; heute ist die Situation eben schlechter und noch triftig klingt dadurch folgende Ermahnung: Man wird nur siegen, wenn man versteht, dass *niemand soll kommen*. Daher ist der Beitrag jeder einzelnen Tat, sowohl kollektiv als auch individuell, so wesentlich: Wie der Tropfen, der durch sein häufiges Fallen auch den härtesten Stein höhlt.

## Gute Küche

Im Tal wurde die Zeit des Kampfes bisher vorwiegend dann hervorgehoben wenn es große Momente der Zuspitzung gab. So ausschlaggebende Momente, dass sie legendär wurden: die Schlachten von Seghino und Venaus, die Räumung der freien Republik „La Maddalena“ und der dritte Juli, Lucas Sturz vom Strommast, die Straßenblockaden von Chianocco und in ganz Italien. In der aktuellen Phase schimmert die Möglichkeit eines anderen Verlaufs durch: die Erfahrung verdichtet sich nicht nur bei einem Aufsehen erregenden Ereignis sondern auch durch das störende Behar-

ren.

Dies hat einige Konsequenzen, die es lohnt zu unterstreichen. Durch mehr lockeres Beisammensein erhöht sich die gegenseitige Vertrautheit, durch das weniger episodenhafte Aneinanderreihen der Energien wird die Aktionskraft verstärkt, Wissen und Fähigkeiten zu teilen macht alle wertvoll und niemanden unverzichtbar. So qualifizieren sich der Einzelne wie auch die Gruppen dadurch dass sie präsent sind, zu einem bestimmten Zeitpunkt, in einer bestimmten Situation, an einem bestimmten Ort, während sich ihr eigenes Profil durch diese Art von Tätigkeit definiert. Und die Verfeinerung des Fingerspitzengefühls, oder auch der kunstvollen Sensibilisierung seinem Nächsten gegenüber, begünstigt die Einschätzung der Lage. Bei dieser Art von „Vollzeit“-Beharren verlieren die restlichen Anwendungen von zentrierten Entscheidungen an Sinn und Berechtigung. So hören die Spontaneität und die Organisation auf, sich für die lasziven verknöcherten Bewahrer der Ideologie zu raufen wie Schlammkämpferinnen und zeigen sich stattdessen als was sie tatsächlich sind: zwei Zutaten der Erfahrungspolitik, die es mit kulinarischer Sorgfalt zu verbinden gilt.

## Élisée Reclus

Die subversive Landschaftskunde, die sich wegen dem No-Tav-Kampf abzeichnet, wird durch neue Teilgebiete angereichert. Der eben zu Ende gegangene Sommer sah die ersten Schritte in Richtung Terzo Valico, die Hochschnelltrasse Genua-Milano, italienischer Teil des „Corridoio 24“. Das Polceveratal, direkt von diesem Projekt betroffen, ist eines der angrenzenden Täler in die die „Superba“, im Verlauf der Jahre, ihre Zunge aus Eisen und Zement hineingestreckt hat.

1926 hat sich die städtische Bauplanung von Groß-Genua eine Reihe von vormaligen eigenständigen Ortschaften und Dörfern einverleibt. Das Ergebnis: die Einheimischen, die bis dahin das Flussufer und seine Bäche bewohnten, inmitten der herben, sanft ansteigenden Ländereien, nur einen Steinwurf vom Meer entfernt, wurden von einer vernichtenden Brandung überrollt, die Örtlichkeiten wurden ihrer Besonderheit beraubt und in Stadtrandviertel verwandelt, ländliche Gebiete wurden zu Industriebezirken „degradiert“, Handelszentren und Transitkorridore für Waren die vom Hafen kamen und gingen, zertrümmerte und ausge-

<sup>8</sup> *Fantasime carlailiane*, ein Artikel der Reihe „Sul Filo del Tempo“, erscheint in der Zeitschrift „Il programma Comunista“ n. 9, 1953. Siehe auch die englische Übersetzung: *Carlylean Phantoms*, ein Artikel der Reihe „On the Thread of Time“, erscheint in der Zeitschrift „Il programma Comunista“ n. 9, 1953. <http://www.international-communist-party.org/English/Texts/ThreadTi/53Carlyl.htm>

---

höhlte Berge, ein kanalisierter und verschmutzter Strom. Dann verschwand die Arbeit, sie hinterließ industrialisierte Skelette, Produktionsabfälle und verschlissene Gepflogenheiten. Trotz allem haben diese Orte, auf irgendeine Art und Weise, einen eigenen Stolz behalten, oft ländlich still, eine eigene Mitte und Herz. Man benutzt noch die Pfade, man kennt noch die Vertiefungen, der Dialekt fließt weiter. In diesem Tal betont man ob man aus Fegino oder von Trastra kommt und man sagt noch immer „wir gehen nach Genua“. Aber auch für das Polceveratal gilt das was für das Susatal gesagt wurde: nicht die „Gemeinschaft“ als eine vorausgesetzte Bedingung aus der Vergangenheit macht den Kampf möglich, eher ist es der Kampf, der neue Möglichkeiten des gemeinschaftlichen Lebens eröffnet.

### **Die Erinnerung an die Zukunft**

Das Widerstandshäppchen, welches diesen Orten neue Nahrung gegeben hat, war das Verhindern von einigen Enteignungen des coviv (Consortio Collegamenti Integrati Veloci). Die ersten Bauarbeiten zur funktionellen Benutzung des Terzo Valico wurden alle auf unbestimmte Zeit verschoben. Blockaden am kleinen Trastrafloss, auf den kochenden Bürgersteigen und in den Straßen von Pontedecimo (oder besser PonteX), Wohngemeinschaften in Häusern und Kellern, die von den zu Enteignenden zur Verfügung gestellt wurden, in gebührender Manier davongejagte Techniker, verschwundene Eisenpflocke, unterbrochene Vermessungen, große Schriftzüge auf Mauern. Nicht zu vergessen das ständige Kommen und Gehen von Genua und in entgegengesetzter Richtung, das von dem Polizeipräsidium mit einer Räumung eines besetzten Hauses in der Altstadtmitte beantwortet wurde. Eine genauso schlaue wie unnütze Antwort, die statt zu teilen vereint, indem sie zeigt, dass die Yuppisierung des historischen Zentrums mit dem Verfall der Stadtrandgebiete einhergeht und indem sie eine weitere der zahllosen Enteignungen in eine Gelegenheit des Miteinanders und zum Widerstand wandelt. Daran erinnert jemand am Ende eines denkwürdigen, fast improvisierten Demozuges von dreihundert No-Tav von Campomorone nach Ceranesi. Zwei kleine Gemeinden, von dem Flüsschen Verde geteilt, sind bei diesem Anlass durch die Sprechchöre und wegen der sich ausbreitenden Zuneigung und wegen der Ursachen vereint. Zwei kleine Gemeinden, die wohl seit dem Tag der Befreiung vom Faschismus keinen solchen Menschenstrom gesehen haben.

### **Zecken**

Schon seit geraumer Zeit sieht man bei No-Tav Demos Banner mit der Aufschrift „kein bbt“ (Brenner Basis Tunnel). Die Trentiner Version des Tav wird nämlich mit der schwammigen Bezeichnung „Galleria di base del Brennero“ präsentiert, ein zerstörerisches Projekt, das einen Eisenbahntunneldurchbruch von 55 Kilometern Länge vorsieht (62,7 einschließlich der Umgehung von Innsbruck) und gegen das schon verschiedene Basis-Komitees entstanden sind. Nach mehreren Jahren, in denen sich bemüht wurde Informationen zu verbreiten, die es jedoch nicht gibt, wurde Ende August ein erstes Zeltlager No-Tav in Marco, in der Nähe von Rovereto, organisiert. Ein paar Tage vorher beginnt eine polizeiliche Ermittlung unter dem Namen „Ixodidae“ (Zecke auf lateinisch) gegen eine phantomatische „subversive Vereinigung“. Zahlreiche Durchsuchungen, etwa vierzig Beschuldigte und zwei Verhaftete (Gefängnis und Hausarrest). Wenn man die typische Bildsprache des Kolonialismus und des Faschismus

in Erinnerung ruft - die Hand in Hand mit der chemischen Kriegsführung und dem Aufkommen der Desinfektionsindustrie daherkommen - dann wird derjenige, der die herrliche Entwicklung und den technischen Fortschritt der Kontrolle über Land und Leben behindert, mit dem Insekt verglichen, mit dem Parasit. Die Gesellschaft von der „moralischen Krankheit“ des Widerspruchs zu heilen ist etwas ganz anderes als eine repressive Maßnahme gegen die Anarchisten zu ergreifen. Es scheint sofort klar zu sein, dass auch - und vielleicht sogar vor allem - die aktive Beteiligung am Kampf im Susatal unter Anklage steht sowie die Beteiligung an seiner Verbreitung andernorts. Diese polizeiliche Ermittlung, wie auch die „Untersuchung Caselli“ und der Blätterwald von Ortsverweisen soll wie eine Warnung für alle klingen. Wer die Bagger des Fortschritts ablehnt und seine eigene Lebensweise dem gegenüberstellt, Täler und Berge verteidigt, der muss zerdrückt werden. Wie eine Zecke. Jedoch ist es bereits spät, wenn die Rebellion eine Krankheit ist dann betrifft sie nicht nur die „Unverbesserlichen“, wie die Anarchisten zu Zeiten des Faschismus genannt wurden. Angesteckte gibt es schon viele: sture Talbewohner, Arbeiter, Arbeitslose... und junge Menschen, scharenweise junge Menschen.

### **Die meistgehasste im Reich**

Als die Verhaftung von Massimo und Daniela im Verlauf der Operation „Ixodidae“ bekannt wurde, hat die versammelte Gesellschaft vom Zeltplatz von Chiomonte eine gute Möglichkeit herausgefunden um Solidarität zu zeigen, sie machten sich eine Antibanken-Kampagne zur Aufgabe. Eine Baustelle besteht aus vielen Elementen. Die am meisten sichtbaren sind die Maschinen (für die Schaufelungen und den Transport), der logistische Apparat und das Arsenal für den militärischen Schutz. Dann sind da die Firmen (das Hauptunternehmen, das Sub-Unternehmen und das Sub-Sub-Unternehmen). Und schließlich ist da das Kapital. Das unsichtbare, das, nichtsdestotrotz, wie alle Ungerechtigkeiten der Welt, seine Namen und Nachnamen dabei hat, sowie Firmensitze und Adressen. Etwas, das physisch existiert. Das Finanzkapital ist fiktiv, aber die Geschäftsstellen und Schalter sind real. Klar, man könnte sich den Kopf zerbrechen um in das Gewirr der gegenwärtigen Finanzwelt zu dringen. Aber der Klassenhass hilft beim sich das Hirnwinden. Und wer sich über Banken ärgert kann sich nur schwer irren, sie sind mit Equitalia und Trenitalia die derzeit meistgehassten. Und zu Recht. Es ist derselbe Finanzmechanismus der die Züge aussteuert, die am praktischsten sind und am meisten benutzt werden, der öffentliche Gelder abzockt, um dann die Bevölkerung in die Klauen der Staatswucher zu werfen. Und, na so was, die Regierung Monti (die mit einem institutionalisierten Staatsstreik seitens Napolitano und dem Partito Democratico, oder besser gesagt der TAV-Partei, zustande kam) ist eine Regierung von Bankern und ihrem Clan von Freunden und ihren Dienern. Außerdem bringt dir eine derartige Kampagne Sympathien und schlägt direkte Brücken um den Kampf auszuweiten, weil die scheußliche Welt, in der wir alle leben, mit oder ohne Tav, von den Banken gestützt wird. Und für dieses gemeinsame Handeln kann jeder etwas eigenes beitragen. „Too big too fail“, zu groß um zu scheitern. Vielleicht. Aber nicht um getroffen zu werden.

29. September 2012

*Übersetzung Italienisch-Deutsch: notavberlin.noblogs.org*

---